# Oberösterreichische Heimatblätter

**Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich; Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.**

**34. Jahrgang (1980)** **Heft 1/2**

## INHALT

Margarita Pertlwieser: Johann Georg Ramsauer (1795–1874) – Der Ausgräber des Hallstätter Gräberfeldes ..... 3

Manfred Brandl: Der Verein Heimatschutz (Heimatpflege) in Steyr von 1911 bis 1939 ..... 15

Alfred Stifter: Humor und Satire im Steyrer Kripperl ..... 25

Hermann Derschmidt: Über den heimischen Tanz und seine Pflege in Oberösterreich ..... 32

Wernfried L. Werneck: Zur Frage der Metallversorgung der mittelalterlichen Münststätten Oberösterreichs ..... 43

Josef Mittermayer: Aus der Geschichte des Oblatinnen- (ehem. Lebzelter-) Hauses in Oberneukirchen ..... 47

Harry Slapnicka: Das Israelitengesetz von 1890 und seine Auswirkungen für Oberösterreich ..... 53

Hans Falkenberg: Das Saukopfstehlen – Darstellung und Bedeutung eines Stehlbrauchtums ..... 60

Fritz Thoma: Der Beichtzettel ..... 80

Johannes Chr. Kastner: „Altstädter Bauerngmoa Linz" – Wegbereiter des Mühlviertler Volkstums in der Landeshauptstadt ..... 85

Das OÖ. Jagdmuseum Schloß Hohenbrunn (Alfons von Wunschheim) ..... 88

Nachrufe ..... 89

Schrifttum ..... 92

# „Altstädter Bauerngmoa Linz"

## Wegbereiter des Mühlviertler Volkstums in der Landeshauptstadt

Von Johannes Chr. Kastner

Mit 1 Textbild

Ungewöhnlich, für Zeitgenossen altmodisch, mutet der Vereinsname an. Die typische Tracht dagegen kennt man weithin und die Auftritte dieses Vereines in Linz und darüber hinaus gehören zum gewohnten Bild festlicher Volkstumsveranstaltungen. Seine Freunde finden sich stets zahlreich beim Neujahrsschnalzen, beim Mühlviertlerball, beim Erntedankfest und neuerdings auch beim Simandltanz, um nur einige Veranstaltungen zu nennen. Die Rede ist von der Altstädter Bauerngmoa Linz, auf deren Fahne Brauchtumspflege, Volkstanz und Volkslied, natürlich stets im Rahmen gemütlicher Geselligkeit, geschrieben steht.

Die Herkunft hat vor sieben Jahrzehnten ein Häuflein Mühlviertler in Linz an der Donau zusammengeführt. Ein Stammtisch in der Altstadt ersetzte den Zuwanderern die geliebte bäuerliche Stube. Hier lebte die dem Mühlviertel ureigene tiefverwurzelte Landsmannschaft weiter und bereitete den Boden auf, dem schließlich die Altstädter Bauerngmoa entsprang.

1912 war es soweit: Der Wagnermeister Franz Hauser und seine Freunde Eder, Strasser, Hörzing, Höller, Kagerer und Hofer mit Gattin fanden sich im Hotel Krebs, dem späteren Vereinslokal, zusammen und hoben die Altstädter Bauerngmoa aus der Taufe. Der neue Verein stellte sich die Aufgabe, alte Sitten und Bräuche zu pflegen.

Wenige Wochen danach gab es die erste große Feierlichkeit, eine goldene Bauernhochzeit. Das Fest verlief großartig, und die Bauerngmoa war schlagartig in aller Munde.

### *Gmoahütte niedergebrannt*

Der Eigenart der Gmoa entsprechend führte der Vereinsvorsteher die Bezeichnung „Burgamoasta". Ihm zur Seite standen ein Polizeimann, ein Nachtwächter, ein Briefträger und sogar ein Pfarrer. Der Tanzmeister wurde mit „Landler Hias" gerufen, die übrigen Mitglieder ausnahmslos mit dem gebräuchlichen Hausnamen. Erst in neuerer Zeit fanden in der Altstädter Bauerngmoa auch die heute üblichen Funktionsbezeichnungen Eingang.

Der „Rote Krebs" blieb den Altstädtern nur kurze Zeit. Zum Ende des Gründungsjahres schloß das Lokal. Für die Gmoa begann damit eine unglückselige Wanderung von Vereinslokal zu Vereinslokal. Der erste Umzug in die „Goldene Krone" ging humorvoll von den staunenden Augen vieler Linzer vor sich. Inmitten des Gastzimmers steckte man eine getreue Nachbildung der „Gmoahütte" in Flammen; gelöscht wurde mit einem Doppelliter Bier. Sodann warf man die Brandruine in einen Sarg und trug sie unter großer Anteilnahme der Linzer bei Fackelschein durch die Gassen der Altstadt, um sie letztlich der Donau zu übergeben.

Die Wahl des zweiten Vereinslokales war alles andere als glücklich. Die Gmoa wanderte weiter in Zinnhobels Gasthaus an der Hofgasse. 1924 zog man zum Hofwirt in der Kaisergasse, 1936 ins Gasthaus Stadt Meran in der Beethovenstraße, 1948 ins Gasthaus „Zur Ewigen Ruh" in der Friedhofstraße, 1951 ins Gasthaus Dreifaltigkeit in der Hofgasse (vormals Zinnhobel), 1952 ins Gasthaus Flugrad in der Karl-Wiser-Straße und im gleichen Jahr wieder zurück „Zur Ewigen Ruh", wo die Altstädter bis heute eine überaus gastfreundliche Bleibe genießen.

### *„Mühlviertler Landler" heimgeholt*

Der jungen Kameradschaft der Altstädter Bauerngmoa vermochte der Erste Weltkrieg nichts anzuhaben. Schwungvoll wandte sich die Gmoa nach dem Krieg der Pflege des Volkstanzes zu. In dieser Stunde besinnen sich die Altstädter ihrer Verbundenheit zur Mühlviertler Lebensart. Eine Abordnung der Gmoa nimmt den Weg hinauf nach Zwettl an der Rodl. Auf einem Bauerngehöft wird ein Landler einstudiert, der als „Mühlviertler Landler" in die Vereinsgeschichte eingeht und für die Altstädter heute Hymnencharakter besitzt. Der Volkstanz ist mittlerweile zum zentralen Anliegen der Altstädter geworden. Im Tanz fand dieser Linzer Trachtenverein Mitte der zwanziger Jahre einen kulturellen Auftrag, der all die Jahre hindurch stetig gefestigt werden konnte und heute als Berufung verstanden wird. Diese Tatsache mag dadurch eine Betonung erfahren, daß die Funktion des Tanzmeisters von 1925 bis 1967 ohne Unterbrechung in der Hand des Kameraden Karl Breiteneder gelegen war.

Die Tanzfreude der Altstädter läßt früh auch den

Wunsch nach einer eigenen Ballveranstaltung wach werden. Dem Gedanken folgte rasch die Tat. Am 3. Februar 1929 erlebte Linz im Gasthaus „Zur Bergbahn" den 1. Bauernball, der Vorläufer des zeitgemäßen Mühlviertler Balles. Der Ball der Mühlviertler ist in der Zwischenzeit zu einem der größten Trachtenbälle in der Landeshauptstadt aufgestiegen. Das traditionell im Linzer Märzenkeller beheimatete Tanzfest erfreut sich bei der Bevölkerung ständig steigender Beliebtheit. Neben vielen Trachtengruppen aus dem Mühlviertel trifft man hier auch Ballbesucher aus dem benachbarten Bayern.
Für neue Aktivitäten stets aufgeschlossen, gesellte sich 1979 der Simandlball dazu. Im kleinen Kreis des Vereines von Anfang an eines der kurzweiligsten und lustigsten Feste der Altstädter Bauerngmoa. Der Simandlball, als Tanzfest mit ausschließlicher Damenwahl, entbehrt natürlich nicht einer gewissen Komik, die bisweilen die Männer treffen kann.

*Linzer Brauch begründet*

Die zwanziger Jahre der Vereinsgeschichte dürfen nicht überblättert werden, ohne die Gründung der Schnalzergruppe herauszuheben. Die Chronik verzeichnet dieses Ereignis dürftig nur mit einem einzigen Satz. Die Schnalzer verdienen ungeachtet dessen eine gebührende Würdigung, ist es ihnen doch gelungen, mit dem Neujahrsschnalzen vor dem Linzer Landhaus und dem Dreikönigsschnalzen in der Neuen Heimat Linzer Brauchtum zu begründen, das die Altstädter und mit ihnen ein breites Publikum nicht mehr missen möchten. Die vier Meter langen Peitschen knallen aber nicht nur zum Jahreswechsel, sie sind ebenso bei vielen anderen Veranstaltungen der Gmoa zu hören.

*Großartige Gründungsfeste*

Leistungskraft und Lebenswerk eines Menschen werde üblicherweise an Jubiläen gemessen. Die großartigen Gründungsfeste der Altstädter machen die Tatkraft und Zuversicht deutlich, mit der diese Vereinigung zeit ihres Bestehens in die Zukunft schritt. Im Kreise 40 befreundeter Trachtenvereine feierte man 1937 im Linzer Volksgartenrestaurant und mit einem vielbejubelten Festzug die „Silberne". Zum 40jährigen Gründungsfest traf man sich 1953 im Märzenkeller zu einem Heimatabend und zu einem Festzug, der über die Landstraße zum Hauptplatz führte. Groß ging es her anläßlich des 50jährigen Jubiläums. Das Fest, das im Kaufmännischen Vereinshaus seinen Anfang nahm, wurde zu einem Bekenntnis für süddeutsches Volkstum. 52 Trachtenvereine und sechs Musikkapellen, unter ihnen eine große Zahl aus Bayern und dem übrigen Österreich, zogen durch die festlich geschmückte Landeshauptstadt, begleitet vom Applaus des Publikums. Rund 400 Besucher und prominente Vertreter der Stadtverwaltung kamen zu einem Heimatabend aus Anlaß des 55jährigen Bestandes.
Am eindrucksvollsten fielen die Feierlichkeiten zum 60iger aus. Der buntgefächelte Veranstaltungsreigen zog sich über einen längeren Zeitraum hin. Mehr im „privaten" Rahmen jubilierten die Altstädter einige Tage vorher im Vereinslokal mit zahlreichen Patenvereinen und rund 100 Besuchern. Dem Jubiläumsfest selbst wird in der Chronik breiter Raum gewidmet. „Eine unübersehbare Menschenmenge", so heißt es im Vereinstagebuch, „drängt sich um die Ehrentribüne am Schillerplatz. Die Straßenbahn mußte mehrere Male anhalten, weil die Menge ihr den Weg verstellte. Am Festabend war das Vereinshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. auch der Alte Dom quoll über. 40 Fahnen und Kirtabuschen füllten beim Festgottesdienst zudem den Kirchenraum. Nur ein schmaler Durchblick auf den Altarraum blieb frei. Der anschließende Vorbeimarsch der 56 Trachtengruppen aus dem In- und Ausland dauerte über eine volle Stunde."

*Näher zu den Menschen*

Ihre Veranstaltungen machten die Altstädter zunehmend bekannter. Die vielfältigen Aktivitäten stießen bei den Linzern und Oberösterreichern auf aufgeschlossene Herzen. Der Ruf der Zustimmung aus der Bevölkerung bestätigte die Bauerngmoa auf ihrem Weg. Jetzt reifte mehr und mehr die Überzeugung heran, die Gründungsideale einem noch breiteren Publikum zugängig zu machen. Und so kam es, daß in den 70iger Jahren die Bauerngmoa dazu überging, ihre Vereinstätigkeit zum weitaus größten Teil

außerhalb des Vereinslokales in möglichst engem Kontakt mit der Bevölkerung abzuwickeln. Voll des Ehrgeizes, die Vereinsidee den Mitmenschen näherzubringen, war man sich bewußt, daß auch das Trachtenkleid dem Zeitgeschmack entsprechen müsse. Die Tracht der Altstädter hat dann auch eine bedeutungsvolle Veränderung erfahren. Einerseits wollte man der althergebrachten bodenständigen Mode gerecht werden, andererseits eine für den täglichen Gebrauch geeignete Tracht schaffen. Bei dieser schwierigen Entscheidung hat der weit über die Grenzen bekannte Trachtenexperte Univ.-Professor Dr. Franz Lipp seine Erfahrung zur Verfügung gestellt. Dank seiner Mithilfe besitzen die Altstädter heute eine moderne, zugleich aber stilechte Tracht.
Während die Altstädterin das Freistädter Dirndl trägt, kleidet sich der Altstädter im festlich schwarzen oberösterreichischen Bauerngewand. Zu besonders feierlichen Anlässen greift die Altstädterin zum original Linzer Goldhaubenkleid, das noch vor wenigen Jahrzehnten der Stolz der Linzer Bürgersfrau war.
Die Altstädter Bauerngmoa hat in den fast 70 Jahren ihres Bestehens die Gründungsidee stets hoch gehalten, sie hat aber trotz starker Traditionsverbundenheit die Vorgänge der Gegenwart nie aus dem Auge verloren. Gerade darin liegt das Geheimnis der dynamischen Lebenskraft der Altstädter. Hätte man dem Wandel der Zeit den Rücken zugekehrt, hätte man die Gründungsidee lediglich als Selbstzweck verstanden, wäre das so kräftig schlagende Herz der Altstädter Bauerngmoa heute blutarm und leer. Solange die Bauerngmoa Begeisterung versprüht, wird sie dem Vermächtnis der Gründer in höchstem Maße gerecht. So ist auch der Treueschwur der Altstädter zu verstehen: „Edel im Herzen, treu im Wort – fest in der Tracht immerfort!"

*Die Obmänner der Altstädter*

| | |
|---|---|
| Eder | 1912–1915 |
| Prunner | 1915–1918 |
| Franz Hauser | 1918–1922 |
| Fuchs | 1922–1923 |
| Franz Greinegger | 1923–1924 |
| Franz Stelzer | 1924–1925 |
| Josef Hörzing | 1925–1928 |
| Franz Greinegger | 1928–1930 |
| Sepp Hörzing | 1930–1940 |
| Andreas Pils | 1940–1944 |
| Sepp Hörzing | 1946–1949 |
| Franz Greinegger | 1949–1951 |
| Sepp Hörzing | 1951–1952 |
| Franz Gaisinger | 1952–1968 |
| Fritz Hagendorf | 1968–1969 |
| Franz Lehner | 1969–1973 |
| Rudolf Weyermüller | 1973– |

